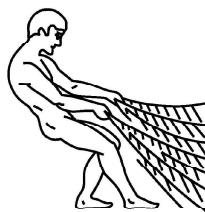


03056

Mieschers Traum

von

Gerhard Meister



© S. Fischer Verlag 2002

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen und andere audiovisuelle Medien, auch einzelner Abschnitte. Das Recht der Aufführung ist nur von der

S. Fischer Verlag GmbH
THEATER & MEDIEN
Leitung: Uwe B. Carstensen
Hedderichstraße 114
60596 Frankfurt am Main
Tel. 069/6062-273
Fax 069/6062-355

zu erwerben. Den Bühnen und Vereinen gegenüber als Manuskript gedruckt. Dieses Exemplar kann, wenn es nicht als Aufführungsmaterial erworben wird, nur kurzfristig zur Ansicht entliehen werden.

Dieser Text/diese Übersetzung gilt bis zum Tage der Uraufführung/ Deutschsprachigen Erstaufführung als nicht veröffentlicht im Sinne des Urhebergesetzes. Es ist nicht gestattet, vor diesem Zeitpunkt das Werk oder einzelne Teile daraus zu beschreiben oder seinen Inhalt in sonstiger Weise öffentlich mitzuteilen oder sich mit ihm öffentlich auseinander zu setzen. Der Verlag behält sich vor, gegen ungenehmigte Veröffentlichungen gerichtliche Maßnahmen einleiten zu lassen.

Personen:

FRIEDRICH MIESCHER, Professor für Physiologie in Basel, Patient im
Lungensanatorium Turban in Davos

ANNA, Angestellte im Lungensanatorium Turban

KARL TURBAN, Direktor des Sanatoriums

Zum historischen Hintergrund:

“Wenn auch mit ihm nicht ein Lehrer und Forscher geschieden ist, dessen Worte und Werke bahnbrechend und massgebend für die Entwicklung seiner Wissenschaft und die Wissenschaft überhaupt wirken, nicht einer jener großen Geister, wie sie der Gegenwart zum Stolz und Ruhm und kommenden Geschlechtern zur Nachahmung und Führung dienen, so war er doch eine echte und tüchtige Gelehrtennatur.” So äußerte sich ein Fakultätsvertreter an seiner Beerdigung. Neunzig Jahre später schreibt der Philosoph Hans Blumenberg über sein Werk: “Weniges ist so in Vergessenheit geraten, was von vergleichbarem Rang und von vergleichbaren Folgen war.” In diesen zwei Aussagen scheint die Tragik Friedrich Mieschers auf, der 1869 die Nukleinsäure entdeckte und am Ende seines Lebens in einer genialen Intuition die Entdeckung des genetischen Codes vorwegnahm. 1944, hundert Jahre nach seiner Geburt und 49 Jahre nach seinem Tod, erkannte Oswald Avery in Mieschers Nukleinsäure, die heute als DNA allbekannt ist, die Trägerin der genetischen Information. Mit der Analyse ihrer chemischen Struktur als gewandeltem Doppelfaden, der sogenannten Doppelhelix, durch James Watson und Francis Crick wurde Mieschers Intuition im Jahr 1953 zur wissenschaftlichen und für die beiden Entdecker später mit dem Nobelpreis belohnten Tatsache.

Karl Turban hat am Ende seines Lebens mit der Schrift “Lebenskampf. Die Selbstbiographie eines Arztes” über sich und seine Arbeit Auskunft gegeben. Seine Kompositionen sind im Musikalienarchiv der Zentralbibliothek in Zürich einsehbar. Turban hatte in Davos jene Form der Tuberkulose-Behandlung eingeführt, wie sie in Thomas Manns Roman “Der Zauberberg” beschrieben ist. Turbans Methoden mit

ihren Standbeinen Liegekur, Überernährung und Hygiene spiegeln den Erkenntnisstand seiner Zeit. Im Grunde waren sie wirkungslos oder Symptombekämpfung. Effektiv erfolgreich wurde die Bekämpfung der Tuberkulose erst nach dem Zweiten Weltkrieg mit der Entwicklung von Antibiotika-Therapien.

Die Figur der Anna ist frei erfunden.

1. Szene

ANNA Ihre Milch, Herr Professor. *Gibt ihm die Spuckflasche.* Und hier Ihre Flasche.
Miescher gibt ihr die gebrauchte Spuckflasche.

Danke.

MIESCHER Wo kommt das hin?

ANNA In die Desinfektion, dort wird alles ausgekocht.

MIESCHER Keine Untersuchungen am Sputum?

ANNA So viel ich weiß, nein.

MIESCHER Man müßte so was doch zumindest mikroskopieren. Jetzt produziert mein Körper einen so schönen Untersuchungsgegenstand, und ich darf ihn nicht einmal mikroskopieren. Lachen Sie nicht. Sie können sich nicht vorstellen, was es für mich heißt, hier überhaupt nichts mehr zu haben.

ANNA Um ehrlich zu sein -

MIESCHER Nackt ausgezogen bin ich hier. Völlig nackt. Entschuldigen Sie bitte.

ANNA Kann ich noch etwas für Sie tun?

MIESCHER Danke, nein.

2. Szene

TURBAN Der Professor? Wird uns was kosten, diesen Kahn wieder flott zu kriegen. Hat sich im Labor die Gesundheit ruiniert und will nichts als zurück ins Labor, die Gesundheit zu Ende ruinieren. Mangelhafte Ernährung, zu wenig Schlaf, Chemikaliendampf. Dreißig Jahre hat das seine Lunge mitgemacht. Ich habe dann eben vorher Blut gespuckt.

ANNA Sie sind auch krank?

TURBAN Ich war krank. Haben Sie nicht zugehört? Ich habe doch erzählt, daß ich krank war.

ANNA Entschuldigen Sie.

TURBAN Sie unterschätzen das Risiko. Das ist kein Spiel hier oben.

ANNA Ich werde aufpassen. Ich stecke mich nicht an. Ich weiß es.

TURBAN Jeder kann sich anstecken.

ANNA Ich nicht.

TURBAN fixiert Anna, schüttelt dann den Kopf Wünsche gute Nachtruhe.

Erster Brief

Mein Liebster.

Lang war dieser Tag, und mir ist ganz schwindlig von allem Erlebten. Ich hatte ja schon einiges gehört, so bin ich zum Glück nicht allzu sehr erschrocken über die Predigt, die mir der Herr Doktor Turban gehalten hat. Sauberkeit und Disziplin. Strengstes Hust- und Spuckverbot, beziehungsweise letzteres nur in die Flasche, die immer auf Mann zu sein habe. Auf Mann, klingt das nicht komisch? Auch gelacht soll nicht werden bei Tisch. Und da sollen wir dann die Polizei machen, ich bin jetzt eine Lachpolizistin. Als gäb's hier was zu lachen. Sind ja alle krank auf den Tod hier oben. Und dabei noch so jung. Wobei nicht alle. Mit mir ist heute auch ein Professor aus Basel hier oben angekommen, der ist schon fünfzig, Miescher heißt er, Friedrich Miescher.

3. Szene

ANNA Ihre Milch, Herr Professor. Und hier Ihre Flasche. Wie geht es Ihnen? *Pause.*
Ein bißchen kann ich es mir jetzt vorstellen.

MIESCHER Was denn?

ANNA Ich meine, Sie haben so eifrig geforscht und jetzt -

MIESCHER Und jetzt?

ANNA Jetzt sind Sie hier.

MIESCHER Bin ich hier, ja. Und tue nichts anderes mehr als Liegen, Fressen,
Schlafen.

TURBAN *hat die Untersuchung begonnen mit Brustkorb abklopfen, aushorchen etc.*
Husten.

MIESCHER Seit einem Monat.

TURBAN Husten.

MIESCHER Seit zwei Monaten.

TURBAN Husten.

MIESCHER Seit drei Monaten.

TURBAN Husten.

MIESCHER Seit vier Monaten. Vier Monate, das sind 16 Wochen, das sind 112 Tage, das sind an die 2000 Arbeitsstunden, 2000 Stunden Arbeit, die ich einfach liegen gelassen habe.

TURBAN Husten. *Zu Anna* Fieberkurve. Sputum.

MIESCHER Wann bin ich wieder in Basel?

TURBAN Miescher, begreifen Sie endlich. Was Sie hier tun, ist auch Arbeit. Arbeit an Ihrer Gesundheit. Arbeit für Ihre Gesundheit. Arbeit, die bitter nötig ist. Lungentuberkulose ist heilbar. Tun Sie, was von Ihnen verlangt wird, nicht mehr, nicht weniger, und Sie werden gesund. Verstanden?

4. Szene

ANNA Ihre Flasche, Herr Professor. Und hier Ihre Milch.

MIESCHER Nehmen Sie die Milch wieder mit.

ANNA Aber wieso denn, Herr Professor?

MIESCHER Es ist doch idiotisch, an einen wie mich, der nur herumliegt, jeden Tag zwei Liter bester Kuhmilch zu verschwenden.

ANNA Sie müssen Ihre Milch trinken, Herr Professor. Sie wissen doch, daß Sie Ihre Milch trinken müssen. Bitte.

MIESCHER Danke, Anna, danke für die Milch.

ANNA Gegessen haben Sie auch nicht. Wieso haben Sie nicht gegessen?

MIESCHER Geht es in Ihren Kopf, daß einem Menschen, der seit Monaten täglich fünf Riesenteller in sich hineinzuschlingen hat, daß einem Menschen, der zwischen diesen fünf Riesentellern einen ganzen Liter Milch zu trinken hat, daß so einem Menschen also für den sechsten Riesenteller auch einmal der Appetit fehlen kann? Geht das in Ihren Kopf? Ich habe Sie was gefragt.

TURBAN Er hat nicht gegessen?

ANNA Vom letzten Teller gar nichts.

TURBAN Ich rede mit ihm. Und Sie, was ist mit Ihnen los?

ANNA Nichts.

TURBAN Miescher, was soll das.